Eine neue Alterssiedlung in Zürich-Riesbach

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **42 (1964)**

Heft 1

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-722209

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine neue Alterssiedlung in Zürich-Riesbach

Es ist sehr erfreulich, wie der Gedanke der Unterbringung von alten Leuten in Alterssiedlungen in unserem Lande Fuss gefasst hat. Vor kurzem hat der Gemeinderat der Stadt Zürich die Erstellung einer neuen Alterssiedlung in der Aussengemeinde Riesbach beschlossen. Aus der Weisung des Stadtrates an den Gemeinderat ist Folgendes zu entnehmen:

In einer *Weisung an den Gemeinderat* weist der *Stadtrat* auf die «Stiftung Wohnungsfürsorge für betagte Einwohner der Stadt Zürich» hin, die bis jetzt mit finanzieller Beihilfe der Stadt in Albisrieden, Höngg, Seebach, Schwamendingen und Wipkingen insgesamt 700 Alterswohnungen erstellt hat. Die Nachfrage nach derartigen Wohnungen sei damit aber noch bei weitem nicht gedeckt: Ende 1962 seien bei der Stiftung nicht weniger als 1654 Wohnungsgesuche anhängig gewesen, und seit einigen Monaten habe die Zahl der Anmeldungen stark zugenommen, da durch den Abbruch alter Häuser immer wieder viele von Betagten besetzte Wohnungen verlorengingen. Die Stiftung bemüht sich deshalb zusammen mit den zuständigen Organen der Stadt weiterhin, neue Alterssiedlungsprojekte zu verwirklichen. Sie will ausserdem dafür sorgen, dass sich die Alterssiedlungen auf möglichst *viele Quartiere* der Stadt verteilen, weil die älteren Leute erfahrungsgemäss ihr angestammtes Quartier bei einem Wohnungswechsel nur ungern verlassen.

In Riesbach steht ein Areal im *Winkel von Baur- und Dufourstrasse* zur Verfügung; das Gelände befindet sich im *Eigentum der Stadt.* Man darf es als ein günstiges Areal bezeichnen, befindet es sich doch inmitten von Wohnbauten, an verhältnismässig wenig befahrenen Strassen, von der lärmigeren Bellerivestrasse durch einen grossen bestehenden Bau abgeriegelt und nicht allzu weit entfernt von den Haltestellen der Tramlinien 2 und 4.

Auf dem in Aussicht genommenen Bauplatz sollen allerdings nicht nur die von der Stiftung geplanten 88 Alterswohnungen, sondern auch eine doppelstöckige *Einstellgarage mit Platz für 287 Autos* und einer Servicestation an der Dufourstrasse, ein *Dienstgebäude mit Werkhof für das Strasseninspektorat, ein Unterstand für die Kriegsfeuerwehr* und eine *Transformatorenstation* für das Elektrizitätswerk entstehen.

Ein neues Dienstgebäude für das Strasseninspektorat entspricht im Seefeld, so wird in der Weisung des Stadtrates ausgeführt,

schon lange einem Bedürfnis. Ein Baugelände sei dafür schon in Aussicht genommen worden, und ein generelles Projekt habe 1944 die Genehmigung des Stadtrates erlangt; die Weiterbearbeitung sei aber zugunsten dringenderer Bauvorhaben verschoben worden.

Der dreiteilige Baukörper der Alterssiedlung kommt in den nordöstlichen Teil des Grundstücks zu stehen. Er ist sieben-, beziehungsweise achtgeschossig, so dass verhältnismässig viel Grünfläche übrigbleibt, die den Bewohnern als Gartenanlage zur Verfügung stehen wird. Zwei Flügel sind durch Laubengänge, einer durch geschlossene Korridore zugänglich. Laubengänge und Korridore führen zu einem zentralen Treppenhaus mit Liftanlagen. Es sind keine Balkone vorgesehen; dafür wird im siebenten Obergeschoss ein teilweise gedeckter Dachgarten angelegt. Im Erdgeschoss befindet sich eine Vierzimmerwohnung für das Abwartehepaar, ausserdem ein Aufenthaltsraum und eine Bäderabteilung für die Betagten sowie ein Speiselokal der Volksküche. Das bisher einzige Speiselokal für das Quartier Riesbach im Schulhaus Münchhalden genügt den Anforderungen nicht mehr. Das neue Speiselokal soll auch an Nachmittagen geöffnet bleiben. Insgesamt sind 76 Einzimmer- und 6 Zweizimmerwohnungen für Betagte geplant. Jede Wohnung erhält eine Kleinküche und einen Abort mit Waschtoilette; für eine Hauspflegerin ist zusätzlich eine Einzimmerwohnung mit Bad vorgesehen. Die Wohnzimmer werden 21,2 Quadratmeter gross sein.

Zu- und Wegfahrt der Einstellgarage, die in erster Linie von Dauerparkierern benützt werden soll, sind so angelegt, dass die Bewohner der Siedlung durch den Betrieb nicht stark gestört werden sollen. Ausser in einer bestimmten Ecke, wo das sogenannte Compactus-System zur Anwendung kommen soll (für 80 Autos), parkieren die Automobilisten ihre Wagen in der Einstellgarage selber. — Die Bauten für das Strasseninspektorat sind eingeschossig geplant, damit sie die Besonnung der Alterswohnungen nicht beeinträchtigen. Der Unterstand für die Kriegsfeuerwehr nimmt im zweiten Untergeschoss 360 Quadratmeter in Anspruch; er umfasst Schleuse, Entgiftung, Wasch- und Ruheräume, eine Kochstelle, einen Essraum für 120 Mann sowie alle nötigen Nebenräume. Er wird durch ein eigenes Treppenhaus erschlossen und verfügt über zwei Notausstiege. Das ganze Projekt ist von Architekt *Karl Flatz* ausgearbeitet worden, von dem

bekanntlich auch das Projekt für die Ueberbauung des Lochergutes stammt.

Die Kosten für die *Alterssiedlung und das Speiselokal* der Volksküche belaufen sich nach dem Kostenvoranschlag vom 1. Oktober 1962 auf insgesamt *4 901 000 Franken.* Die Stadt baut die Siedlung entgegen bisheriger Praxis selbst und vermietet sie dann der oben genannten Stiftung. Grundsätzlich sollen sich die Alterssiedlungen selber tragen; bei der Festsetzung der Mietzinse ist jedoch davon auszugehen, dass sich das Einkommen der Mieter in der Regel lediglich aus der AHV-Rente, der gesetzlichen Altersbeihilfe, dem Gemeindezuschuss und der Teuerungszulage zusammensetzt. Unter Berücksichtigung dieser Sachlage sind 80 Franken monatlich für eine Einzimmerwohnung und 105 Franken monatlich für eine Zweizimmerwohnung als tragbar zu betrachten. Bei Betriebsausgaben von jährlich rund 62 000 Franken und Betriebseinnahmen von rund 104 600 Franken ergäbe sich ein Rest von 42 600 Franken für die Verzinsung des Anlagekapitals, was einer Nettorendite von nicht ganz einem Prozent gleichkäme. In Analogie zur bisherigen Uebung bei Alterssiedlungen der Stiftung schlägt der Stadtrat in seiner Weisung vor, gewissermassen als Beitrag der Stadt 3 684 000 Franken abzuschreiben und zu zwei Dritteln dem Armengut, zu einem Drittel dem Ausserordentlichen Verkehr zu belasten, so dass sich schliesslich eine Nettorendite von 3,5 Prozent auf dem auf 1 217 000 Franken abgeschriebenen Mietobjekt ergäbe.

† Otto Stamm-Rüetsch

Als Otto Stamm-Rüetsch im Februar 1963 zum letztenmal mit der ihm eigenen Gewandtheit und Frische eine Sitzung des Schaffhauser Kantonalkomitees der Stiftung «Für das Alter» leitete und bei dieser Gelegenheit das Amt des Präsidenten seinem Nachfolger, Vizedirektor Franz Bührer, übergab, hätte niemand geglaubt, dass er so bald nicht mehr unter uns sein würde. Ganz unerwartet ist er am 28. November 1963 im Alter von 76 Jahren gestorben.

Otto Stamm war von Beruf Lehrer, und wirklich ein berufener Lehrer. Am 26. Oktober 1887 geboren, ist er der Schaffhauser Schule zeitlebens treu geblieben. Er begann seine Laufbahn als Lehrer der Gesamtschule einer kleinen Landgemeinde und wirkte